

## Antrag PG Schwerpunkt zur Fortführung des Schwerpunktes in 2016

### **Das Ende der Kohle ist nur der Anfang ...Die Ziele heißen: Keine Armut und keine Naturzerstörung. Beide Ziele sind gleichrangig – auf der Suche nach einer solidarischen Gesellschaft**

Die Kampagne bezieht sich auf die Aktionen von „Ende Gelände“ in diesem Sommer zum Ausstieg aus der Braunkohleverstromung und unterstützt sie. Gleichzeitig aber fügt sie die aus globalisierungskritischer und wachstumskritischer Sicht notwendigen Ergänzungen hinzu, damit das Ende der Kohle nicht zu einem Anfang der gnadenlosen Ausbeutung (eben nicht grenzenlos) regenerativer Energiequellen gerät.

Das bedarf einer komplexeren, zusammenhängenderen Erzählung, die vom Klimaschutz über die Übernutzung und Zerstörung natürlicher Regenerationskraft bis zu den sozialen Auswirkungen und notwendigen gesellschaftlichen Ausgleichsmaßnahmen oder gleich besser: Veränderungen reicht. Alle diese Aspekte stehen gleichgewichtig nebeneinander, beziehen sich aufeinander und können nur zusammen angegangen werden, soll eine nachhaltige Gesellschaftsveränderung gelingen.

Energieträger wie Öl oder Kohle symbolisieren den Aufstieg einer Wirtschaftsordnung, die für Viele bei uns materiellen Wohlstand gebracht hat, gleichzeitig aber die Natur zerstört und weltweit Armut schafft. Diese Wirtschaftsordnung ist auf permanentes Wachstum angewiesen. Dadurch wachsen aber die zerstörerischen Kräfte und vernichten die Grundlagen menschlicher Existenz. Wir müssen jetzt mit dem Ausstieg daraus beginnen und uns auf den Weg in eine Gesellschaft machen, in der ein gutes Leben für alle, ohne Armut und Naturzerstörung möglich ist – jenseits des Wachstumszwangs.

Deutschland ist Weltmeister bei der Förderung von Braunkohle. Ein sofortiger Ausstieg aus der Kohleförderung und Kohleverstromung in Deutschland kann ein Beitrag sein, um den Klimakollaps noch zu verhindern. Aber nicht jeder Fortschritt auf diesem Weg ist auch wirklich einer. Was nützt die rechnerische Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen, wenn am Ende die Regenwälder durch Ölplantagen verdrängt, wertvoller lebendiger Acker- oder Wiesenboden großflächig durch industriellen Anbau von Energiepflanzenmonokulturen vernichtet, der Ausbeutungsdruck auf unsere Wälder erhöht und so weltweit die CO<sub>2</sub>-Senken plattgemacht werden?

Das Ende der Kohleverstromung darf deshalb nicht bedeuten, die entsprechenden Energiemengen durch andere, regenerative Energieträger zu ersetzen. Neben größerer Energieeffizienz ist ein Großteil der Energie einzusparen, besonders auch im Bereich energieintensiver Industrien, wie Stahl und Aluminium. Der Verbrauch dieser Stoffe kann zusammen mit einigen Wirtschaftssektoren, beispielsweise der Rüstungsindustrie, ganz entfallen, oder verringert werden, in dem z.B. der Individual- und Güterverkehr durch ökologischere und menschlichere Mobilitätssysteme ersetzt wird. Da ein Großteil des Stahls in der und für die industrielle Produktion benötigt wird, führt ein Rückgang von Produktion, Innovations- und Verschleißdruck (geplante Obsoleszenz) schließlich auch zu einer relevanten Reduktion des Bedarfs. Nur so können die Klimaziele erreicht werden.

Derartige Veränderungen verursachen natürlich Ängste, ganz konkret auch bei den Menschen, die ihren Lebensunterhalt bei der Kohlegewinnung und –Nutzung verdienen oder von Schrumpfungprozessen in energieintensiven Bereichen betroffen sind. Deshalb muss der Kohleausstieg und der darauf folgende Systemumbau sozial gestaltet werden. Dies kann und muss auf vielfältige Weise geschehen. Über Arbeitszeitverkürzung bei gleichzeitigem Lohnausgleich kann die verbleibende Lohnarbeit auf mehr Menschen verteilt werden. Da trotzdem die Anzahl derjenigen steigen wird, die nicht über ihre Erwerbsarbeit abgesichert sind, muss gleichzeitig ein schikanefreier Zugang zu sozialer Sicherung jenseits und unabhängig von unselbstständiger Beschäftigung gewährleistet sein.

Auch darf eine andere Energiewirtschaft nicht dazu führen, dass arme Menschen vom Strom abgeklemmt werden, weil sie ihre Rechnung nicht mehr zahlen können, Sie muss sicherstellen, dass die Armen hier und die Armen in den Ländern des Südens (globaler Süden) Zugang zu Energie haben.

Wir wollen die Kampagne zum *Kohleausstieg bei gleichzeitiger Gewährleistung sozialer Sicherheit* dazu nutzen, einerseits in konkrete und virulente gesellschaftliche Auseinandersetzungen einzugreifen und andererseits an diesem Beispiel unsere umfassende Systemkritik darzustellen und uns auf den Weg in eine Gesellschaft machen, in der ein gutes Leben für alle möglich wird.

Aktueller Anlass und Ziele: Im letzten Jahr hat sich um Kohleausstieg ein gesellschaftlicher Konflikt entbrannt. Den Energiekonzernen gelang es, geplante Klimaschutzabgaben für die schmutzigsten Kohlekraftwerke zu verhindern. Dabei wurde die oben beschriebene Angst vor Arbeitsplatzabbau und sozialem Abstieg instrumentalisiert, um soziale und ökologische Bewegungen gegeneinander auszuspielen (Beispiel: Pro-Kohle-Demonstration in Berlin am gleichen Tag wie die Menschenkette gegen Braunkohleabbau am Tagebau Garzweiler). Attac hat Antworten auf diese soziale Angst, und kann damit in diese Debatte intervenieren. Es gilt einerseits, auf politische Entscheidungen Einfluß zu nehmen, die zur Zeit verhandelt werden (Unterstützung für Reservekraftwerke, weiterer Ausbau des Tagebaus Garzweiler II, Verkauf des Braunkohlereviere in der Lausitz). Außerdem kann Attac mit einer Kohleausstiegskampagne die wachsende Anti-Kohle-Bewegung stärken (z.B. „Ende Gelände“, Degrowth-Klimagerechtigkeitsbewegung), inhaltlich ergänzen und unterfüttern, und die systemischen und globalen Zusammenhänge von Kohlekraft darstellen. Im Gegenzug kann die sehr „junge“, aktionistische Klima- und Degrowth-Bewegung Attac-Strukturen beleben und neue Menschen für globalisierungskritische Hintergrundsarbeit begeistern. .

#### Bausteine:

„Ende Gelände“, als Aufhänger für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Themen wie: energiesuffiziente Energiewende; soziale Sicherung, Arbeitszeitverkürzung; Klimawandel als Fluchtursache etc.

- Das können sein Fact Sheets, Speakers Tour, Tagungen...
- Vernetzung/gemeinsame Veranstaltungen zu Gewerkschaften und Akteuren, die zum Thema „Arbeit“, arbeiten
- Vernetzung/gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Akteuren, die zu Fluchtursachen arbeiten (Freihandel, Rohstoffabbau, Landgrabbing, Fischereipolitik, Waffenexporte)